
Newsletter Juni 2017

Editorial.....	S. 1
Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums.....	S. 2
Weitere Veranstaltungen.....	S. 6
Veröffentlichungen, Projekte, Wettbewerbe, Wissenswertes.....	S. 10
Neu in der Bibliothek.....	S. 13
Am rechten Rand.....	S. 14
Bildnachweise und Impressum.....	S. 16

**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,**

Am 14. Mai fanden in NRW die Landtagswahlen statt. Neben den demokratischen traten auch extrem rechte und rechtspopulistische Parteien an. Während die AfD 7,4 Prozent der Stimmen erlang, verblieben die NPD mit 0,3 oder die Republikaner mit 0,1 Prozent der Stimmen fast in der Bedeutungslosigkeit. Dennoch nutzen auch diese Parteien den Wahlkampf, um auf der Straße oder im Netz mit rassistischer Propaganda auf sich aufmerksam zu machen. Die neonazistische Kleinstpartei „Die Rechte“ zeigt sehr deutlich, wo sie sich politisch positioniert. In Dortmund beispielsweise brachte sie Plakate mit der Aufschrift „NAZI KIEZ“ an. Über das gefestigt neonazistische Milieu brachte hinaus brachte dies natürlich keine Zustimmung. Das war auch nicht beabsichtigt, Ziel ist vielmehr, das „eigene Revier“ zu markieren.

Im Regierungsbezirk Köln (RB Köln) gab es keine größeren Überraschungen. Die Parteien erzielten hier tendenziell die Ergebnisse, die sie auch NRW-weit verbuchen konnten. Dabei zeigte sich kein Zusammenhang zwischen extrem rechten oder rechtspopulistischen Aktivitäten und Wahlverhalten. Beispielsweise in Linich, wo unter dem Label „Bürger stehen auf“ 2015 und 2016 je eine extrem rechte Demonstration (insgesamt circa 210 Teilnehmende) stattfand, verblieb die Wahl extrem rechter Parteien auf unauffälligem Niveau und auch die AfD erzielte hier mit 6,72 Prozent ein Ergebnis unter Landesdurchschnitt.

In Köln zeichnete für die rechtspopulistische Partei eine gewisse Polarisierung ab: im Wahlkreis Köln V (Kalk, Merheim, Brück, Rath und

vor allem Porz) kann sie mit 8,4 den höchsten Stimmenanteil eines Wahlkreises im Regierungsbezirk für sich verbuchen. Die schlechtesten Ergebnisse erzielte sie jedoch in Köln I (Stadtbezirk Rodenkirchen, Altstadt-Süd, Neustadt-Süd) und Köln II (Stadtbezirk Lindenthal) mit Ergebnissen um die 4 Prozent.



Auf Stadtteilebene erzielte die AfD ihre besten Ergebnisse in Chorweiler (13,10 Prozent), Gremberghoven (12,7 Prozent), Vingst (12,20 Prozent), Finkenberg (11,90 Prozent), Grengel (11,43 Prozent) und Neubrück (11,26 Prozent).

In Köln lässt sich tendenziell ein Zusammenhang zwischen Wahlbeteiligung und Ergebnissen der AfD beobachten. Besonders deutlich ist dies in Chorweiler, wo nur 31,91 Prozent der Stimmberechtigten zur Wahl gingen.

Weitere Informationen zur Wahl finden Sie in der Wahlanalyse der Mobilien Beratung unter www.mbr-koeln.de.

Ich danke Moritz Maurer für die Unterstützung bei dieser Ausgabe des Newsletters und hoffe, dass wir wieder viele interessante Hinweise für Sie zusammenstellen konnten. Ich möchte Sie insbesondere auf unsere Veranstaltung zu den „Reichsbürgern“ am 29. Juni (S. 5) aufmerksam machen.

Hans-Peter Killguss,
Leiter der ibs

Horchposten 1941 postpodsluschiwanija

Performance, Donnerstag, 1. Juni 2017, 13 Uhr, EL-DE-Haus



Die interaktive russisch-deutsche Klanginstallation bietet einen individuell erfahrbaren Erinnerungsraum zum Zweiten Weltkrieg, insbesondere der Belagerung Leningrads. Die Installation ermöglicht deutschen und russischen Besu-

chern einen Perspektivwechsel, indem sie auch den Blickwinkel des ehemaligen Feindes einnehmen können. Es besteht die Gelegenheit zu einem dialogischen Erinnern, jenseits der typischen nationalen Blickwinkel.

Das akustische Material bilden Tagebücher und Briefe sowie Zeitdokumente aus Wirtschaft, Presse und der politischen und militärischen Administrative beider Länder. Die ausgewählten Texte wurden von Schauspielerinnen und

Schauspielern beider Nationen eingesprochen.

Das Projekt wurde von Deutschlandfunk, Radio Echo Moskau und dem Westdeutschen Rundfunk koproduziert. Das Auswärtige Amt, die Stiftung EVZ, die ZEIT-Stiftung und Friedrich-Ebert-Stiftung Moskau haben das Projekt ebenfalls mitfinanziert.

Die deutsch-russische interaktive Klanginstallation zum Ostfeldzug im Zweiten Weltkrieg von Jochen Langner und Andreas von Westphalen ist zu sehen/hören von **1. bis 25. Juni 2017, jeden Tag (außer montags) 13 bis 18 Uhr**

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer“

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Gedenkstätte Gestapogefängnis und Dauerausstellung „Köln im NS“

Führung, Samstag, 3. Juni 2017, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Das EL-DE-Haus war von 1935 bis 1945 Sitz der Kölner Gestapo. Neben der Gedenkstätte Gestapo-Gefängnis mit über 1.800 Inschriften der Gefangenen zeigt die Dauerausstellung auf zwei Etagen die Geschichte Kölns im NS.

Führung mit Oliver Meißner

Treffpunkt: Kasse im EL-DE-Haus

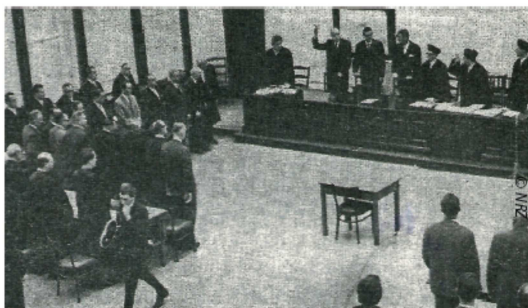
Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Führungsgebühr: fällt nicht an



„Auf Grund meiner ideologischen Ausrichtung war für derartige Gefühlsregungen kein Raum“

Vortrag, Donnerstag, 8. Juni 2017, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Nach sechsundzwanzig Jahren begann nun Mammutprozeß gegen Polizisten

Am 27. Juni 1941, nur wenige Tage nach Beginn des Überfalls auf die Sowjetunion, ermordeten Angehörige des Kölner Polizeibataillons 309 in der Stadt Bialystok über 1.000 jüdische Männer, Frauen und Kinder. Die Tat wurde auf

besonders grausame Weise verübt, auf eigene Initiative der Polizisten und ohne Mitwirkung von Einheiten der SS und des SD. Erst in den 1960er-Jahren mussten sich die zum Teil wieder in den Polizeidienst zurückgekehrten Täter vor Gericht verantworten. Die Ermittlungen führten auch ins Kölner Polizeipräsidium. Wer waren die Täter? Aus welchen Gründen töteten sie unschuldige Menschen? Warum saß schon fünf Jahre nach dem Bialystok-Prozess von 1967/68 niemand mehr von den Tätern hinter Gittern? Der Vortrag von Michael Okroy, Wuppertal, will diese und andere Fragen beantworten.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer“

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



„Russenlager“ und Zwangsarbeit. Bilder und Erinnerungen sowjetischer Kriegsgefangener

Führung, Sonntag, 11. Juni 2017, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Millionen sowjetischer Kriegsgefangener waren seit dem Sommer 1941 bis zum Kriegsende im Deutschen Reich in Lagern interniert. Sie galten als „Untermenschen“, wurden besonders schlecht versorgt und mussten oftmals körperlich schwere Zwangsarbeit leisten. Viele von ihnen starben.

Die Ausstellung erzählt vom Schicksal jener sowjetischen Kriegsgefangenen, die überlebten

und von denen viele in der Heimat als „Verräter“ oder „Feiglinge“ verunglimpft und zum Teil in Lager verschleppt wurden.

Mit: Sarah Keppel

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Russenlager“ und Zwangsarbeit. Bilder und Erinnerungen sowjetischer Kriegsgefangener“

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Preis: 2 Euro zzgl. Eintritt

Das jüdische Köln: Vom „Jüddespidohl“ durch das jüdische Ehrenfeld

Exkursion, Sonntag, 11. Juni 2017, 15 Uhr, Köln-Ehrenfeld

Ehrenfeld besitzt eine eindrucksvolle jüdische Vergangenheit und Gegenwart. Ein Rundgang öffnet den Blick für die jüdischen Bewohner und ihr Leben. Mit Aaron Knappstein, Mitglied der Jüdischen Liberalen Gemeinde Köln und Mitarbeiter des NS-Dokumentationszentrums.

Treffpunkt: Wohlfahrtszentrum Ottostr. 85 (Eingang Nussbaumer Str.) Köln-Ehrenfeld

Führungsgebühr:
8 Euro

Anmeldung bis:
07.06.2017 unter:
https://museenkoeln.de/portals/kurs_buchen.aspx?termin=20870&inst=14



Rassismus und Demokratie

Rundgang und Gesprächsrunde, Sonntag, 11. Juni 2017, 12-15 Uhr, EL-DE-Haus

LASST UNS REDEN!
CHECKPOINT: DEMOKRATIE

Das NS-DOK beteiligt sich am Aktionstag Kölner Bürgerdiskurs „Lasst uns reden!“ (s. dazu den Aufruf, der im ibrs-Newsletter Mai 2017 dokumentiert ist), der unter der Schirmherrschaft von Oberbürgermeisterin Henriette Reker steht. Mit Debatten, Ausstellungen und anderen Aktivitäten sollen Interessierte ins Gespräch kommen. Im EL-DE-Haus geht es um das Thema Rassismus und Demokratie: Das NS-DOK ist zum einen Gedenkstätte für die Opfer des NS-Regimes, zum anderen aber auch Ort einer Dauerausstellung sowie Forschungs-, Bildungs- und Dokumentationseinrichtung. Mit dem Ziel, rechtsextremen Denk- und Handlungsmustern vorzubeugen, erweitert die Info- und Bildungsstelle (ibrs) die wissenschaftliche und pädagogische Arbeit des NS-Dokumentationszentrums. Damit leistet die

Einrichtung einen wichtigen Beitrag zur Demokratieförderung in Köln.

Was aber bedeutet die Erinnerung an den Nationalsozialismus heute? Was tragen die Auseinandersetzung mit Geschichte und Geschichten zu einer weltoffenen Gesellschaft bei? Wie kann ein adäquater Umgang mit Rassismus aussehen? Wir laden Sie dazu ein, das NS-Dokumentationszentrum und die Arbeit der ibrs kennenzulernen und diese und andere Fragen mit uns zu diskutieren.

Angebote am 11. Juni 2017:

12 Uhr: Gesprächsrunde: Demokratie und Rassismus

13 Uhr: Rundgang durch das Haus

14 Uhr: Gesprächsrunde: Demokratie und Rassismus

Die Teilnahme an diesen Aktivitäten **ist kostenfrei**. Weitere **Infos** zum Aktionstag unter: www.checkpoint-demokratie.de/aktionstag/

Genozid einer Stadt – Die Leningrader Blockade

Film und Zeitzeugengespräch, Dienstag, 13. Juni 2017, 19 Uhr, EL-DE-Haus



Am 8. September 1941 schloss die deutsche Wehrmacht den Kessel um die zweitgrößte Stadt der Sowjetunion: Leningrad. Bis zum 27. Januar 1944 hielt die folgenschwerste Blockade des Zweiten Weltkriegs. Ziel war

es, die Stadt und ihre Bewohner auf direkten Befehl Hitlers „auszulöschen“. Etwa 1,1 Millionen Zivilisten verloren ihr Leben.

Im Januar 2015 trafen Überlebende der Blockade sich mit einer 12. Klasse der Willy-Brandt-Gesamtschule zu Vortrag und Zeitzeu-

gen-Gespräch über die Erlebnisse, für die es kaum angemessene Worte gibt.

Der Halbe Stern e.V., in Zusammenarbeit mit dem Verein der Überlebenden der Blockade Leningrads, zeigt das filmische Dokument dieser Begegnung. Der Zeitzeuge Sinovij Goldberg u.a. werden anwesend sein und für ein Gespräch zur Verfügung stehen.

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Russenlager‘ und Zwangsarbeit. Bilder und Erinnerungen sowjetischer Kriegsgefangener“

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer

Führung, Sonntag, 18. Juni 2017, 14 Uhr, EL-DE-Haus

Zwischen 1941 und 1944 ermordeten Angehörige der SS, der Wehrmacht und deutsche Polizeieinheiten zusammen mit einheimischen Helfern in der Sowjetunion über zwei Millionen Juden, etwa 30.000 Roma und 17.000 Patienten psychiatrischer Anstalten. Sie wurden erschossen oder in sogenannten Gaswagen getötet.

Im Zentrum der Ausstellung stehen fünf Fotografien, die die Ermordung von etwa 1.500 jüdischen Kindern, Frauen und Männern am 14. Oktober 1942 im ostpolnischen Mizocz (heute

Ukraine) zeigen. Anhand dieses Beispiels werden die Schritte der Vernichtung der jüdischen Gemeinden und das Zusammenspiel von Verantwortlichen vor Ort und der nationalsozialistischen Führung in Berlin erörtert.

Mit: Oliver Meißner

Ein Begleitprogramm zur Sonderausstellung „Massenerschießungen. Der Holocaust zwischen Ostsee und Schwarzem Meer“

Treffpunkt: Kasse EL-DE-Haus

Preis: 2 Euro zzgl. Eintritt

Der Krieg und seine Opfer

Exkursion, Donnerstag, 22. Juni, 18 Uhr, Westfriedhof

Der „1000-Bomber-Angriff“ vom 31. Mai 1942 forderte mehr als 400 Todesopfer und markierte in Köln einen Wendepunkt des Krieges. Wie sehr Zerstörung und Tod von 1939 bis 1945 die Gesellschaft prägten, davon zeugt der Westfriedhof auf besondere Weise. Hier sind nicht nur die Gräber von Opfern des Bombenkrieges, sondern auch von polnischen und sowjetischen Kriegsgefangenen sowie Opfern des Nationalsozialismus zu finden.

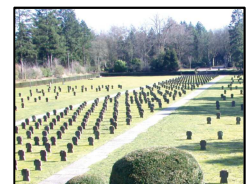
Bei der Führung wird deutlich: Die Grabstätten zeugen davon, wie der Tod von Zivilisten im Bombenkrieg vom NS-Regime für Propagandazwecke instrumentalisiert wurde und wie sich das Vorgehen der Gestapo gegen politische

und „rassistische“ Gegner im Laufe des Krieges brutalisierte. Anhand der Geschichte der von 1945 bis 1968 gestalteten Anlagen wird der Frage nachgegangen, wer wann welche Erinnerungssteine gesetzt hat, welche Biografien sich hinter den oft namenlosen Grabstätten verbergen und welche Grabstätten heute nicht mehr sichtbar sind.

Eine Führung über den Westfriedhof mit Dr. Karola Fings

Voranmeldung unter nsdok@stadt-koeln.de erforderlich.

Preis: 4,50 Euro, erm. 2 Euro



Das jüdische Köln – Jüdischer Friedhof Bocklemünd

Exkursion, Sonntag, 25. Juni 2017, 15 Uhr, Köln-Bocklemünd

Der Jüdische Friedhof zeigt uns die einstige Größe der Jüdischen Gemeinde Kölns anhand bekannter Namen und imposanter Grabstätten, er gibt Einblick in die wechselhafte Geschichte und auch den Neuanfang der Kölner Gemeinde nach 1945. Rundgang mit Aaron Knapstein.

Männliche Teilnehmer benötigen eine Kopfbedeckung beim Friedhofsbesuch.

Treffpunkt: Vor dem Eingang des Jüdischen Friedhofs Bocklemünd

Führungsgebühr: 8 Euro

Anmeldung bis 20.06.2017 unter https://museenkoeln.de/portal/kurs_buchen.aspx?termin=20870&inst=14

Köln im Krieg 1942 bis 1945

Film, Mittwoch 28. Juni 2017, 19 Uhr, Volksbühne

Als der Bombenkrieg 1942 Köln erreichte, veränderte sich das Antlitz der Stadt. Die einzigartige Filmdokumentation von Hermann Rheindorf mit zahlreichen Farbaufnahmen dokumentiert, wie die Rheinmetropole zu einer sterbenden Stadt wurde. Die Menschen in Köln lebten zunehmend in einer Trümmerwüste.

Zahlreiche urkölsche Zeitzeugen berichten aus unterschiedlichen Perspektiven über ihre Erlebnisse: vom alltäglichen Leben, von Krieg und Verfolgung, aber auch von kurzen Atempausen und privatem Glück. Es erzählen: die LKW-Fahrerin Agathe Hartfeld geborene Herr; Hannelore Hausmann, Tochter eines jüdischen Vaters; Ludwig Sebus, gläubiger Katholik und

zugleich Führer einer HJ-Gruppe; der damals begeisterte Hitler-Verehrer Albert Michel, der Kameramann Hans-Gerd-Füngeling, der Edelweißpirat und Ford-Lehrling Fritz Theilen und viele andere Zeitzeuginnen und Zeitzeugen.

Einführung von Hermann Rheindorf

Ort: Volksbühne am Rudolphplatz, Aachener Straße 5, Köln

Eintritt: 7 Euro, erm. 5 Euro



„Reichsbürger“ – Verschwörungsideologie mit deutscher Spezifik

Vortrag, Donnerstag, 29. Juni 2017, 19.30 Uhr, EL-DE-Haus

Das Phänomen „Reichsbürger“ – zumeist belächelt und in den Rubriken „Skurriles/Verrückte“, „Sekten“ und „Verschwörungstheoretiker“ abgelegt – ist nicht neu. „Reichsbürger“ bilden eigene Regierungen und gründen eigene „Staaten“; beispielsweise den Staat „Germanitien“. Sie halten an der vermeintlichen Größe und am Fortbestand des „Deutschen Reiches“ fest, nicht wenige auch am Nationalsozialismus. Die BRD existiert für sie staatsrechtlich nicht. Man nimmt deshalb das „Recht“ wahr, sich unter „Selbstverwaltung“ zu stellen und „kommissarische Reichsregierungen“ zu bilden.

Erst nach den tödlichen Schüssen auf einen Polizeibeamten im Herbst 2016 in Georgensgmünd (bei Nürnberg) kamen in der Öffentlichkeit Zweifel daran auf, dass die „Reichsbürgerbewegung“ tatsächlich zu ignorieren bzw. ausschließlich zu belächeln sei. Seitdem ist in der

medialen Berichterstattung häufig von einer nötigen „Entwaffnung“ der Akteur_innen zu hören sowie von der Bereitschaft der „Reichsbürger“, ihre Waffen auch einzusetzen. Und nicht selten auch von polizeilichen Razzien und von „Reichsbürgern“ im Polizeidienst.

Der Vortrag möchte Auskunft über die Geschichte dieses uneinheitlichen Milieus und über dessen Ideologie, Handlungsformen und Wirkmächtigkeit geben. Ist die „Reichsbürgerbewegung“ auch von gegen die extreme Rechte aktiven Menschen unterschätzt worden? Und was würde daraus folgen?

Referent: Jan Rathje (Projektleiter „No World Order. Handeln gegen Verschwörungsideologie“ der Amadeu Antonio Stiftung)

Eintritt: 4,50 Euro, erm. 2 Euro

Geschlechtervielfalt in der Fußballkultur?!

Vorträge und Workshops, 2., 8. Und 19. Juni 2017, Köln

BiBeriS lädt mit Kooperationspartnern zu einer Veranstaltungsreihe ein: „Der deutsche Fußball wirbt seit vielen Jahren für Vielfalt. Doch noch immer besuchen vorrangig Männer die Stadien. Gerade die Kultur der Ultras, also der meist jugendlichen Fans in den Fankurven, ist in besonderem Maße männlich dominiert. [...] Ebenso herrschen meist Werte wie Härte und Ehre vor, die in Gewalt und oft auch in Rechtsextremismus münden können. All das sind Symptome einer ausgeprägten Männerkultur. Frauen und Homosexuelle werden dadurch oftmals ausgeschlossen und abgewertet, sie gelten vielfach nicht als ‚richtige Fans‘.

Die Veranstaltungsreihe möchte sich daher differenzieren mit Männlichkeit und Weiblichkeit in Fußballfankurven auseinandersetzen.

Am 2.6. referiert Jan Tölva zum Thema „Fußball und Männlichkeitsforschung“, am 8.6. spricht Christian Rudolph zu „Fußballfans gegen Homophobie – im Stadion und überall“ und von 19.-21.6. finden Workshops zum Empowerment von Fußballfans statt.

Weitere Infos zu diesen Veranstaltungen
www.biberis.de

Jahrestag des NSU-Bombenanschlags auf die Keupstraße von 2004

Mahnwache, 9.Juni 2017, 15.30 Uhr, vor der Antoniterkirche (Schildergasse)

Die Initiative „Keupstraße ist überall“ lädt ein: „Der Anschlag. Am 9.6.2004 explodierte in der Kölner Keupstraße eine Nagelbombe mit ca. 700 Zimmermannsnägeln. 22 Menschen wurden zum Teil schwer verletzt, unzählige traumatisiert. Es war nur Zufall, dass niemand getötet wurde. Die Täter: Mitglieder der Terrororganisation NSU. Dieser Angriff richtete sich gegen das Zusammenleben der Menschen in Köln und überall. Er sollte den hier lebenden MigrantInnen klar machen: Ihr seid hier nicht erwünscht und tödlich bedroht.

Anstatt sich klar dagegen zu positionieren und sich hinter die Opfer zu stellen, setzten Polizei und Politiker sofort AnwohnerInnen und Betroffene des Anschlags unter Druck, indem sie sie mehrfach verhörten, offenkundig verdächtigten, beobachten ließen und sie in Zusammenarbeit mit anderen Behörden, wie z. B. dem Finanzamt, zusätzlich unter Druck setzten. Die Medien leisteten propagandistische Hilfe bei den Diskriminierungen.“

Menschenrechtsfestival

Samstag, 10. Juni 2017, 14 Uhr, Grüngürtel

Das Allerweltshaus/Projekt „Erinnern und Handeln für die Menschenrechte“ lädt ein: „Das Menschenrechtsfestival bietet euch die Gelegenheit, euch mit anderen Menschen über Menschenrechte, Demokratie, Solidarität und globale Gerechtigkeit auszutauschen und euch gemeinsam für eine gerechte und nachhaltige Welt einzusetzen.

Das Festival soll uns für diesen langwierigen Einsatz Energie und Zusammenhalt geben sowie zugleich Initialzündung für neue Aktionen sein. Gemeinsam werden wir diskutieren und mit Musik und Tanz die Menschenrechte feiern. Selbstverständlich ist das Festival offen für alle Menschen, wir wollen einander in Vielfalt und auf Augenhöhe begegnen.

In diesem Jahr liegt der Fokus des Festivals auf dem Thema Klima(un)gerechtigkeit. Globale KlimaUNgerechtigkeit meint, dass Menschen unter klimatischen Veränderungen leiden, die andernorts verursacht wurden. Klimagerechtigkeit ist ein Prinzip, dass weltweit jedem Menschen einschließlich zukünftiger Generationen das gleiche Recht an der Nutzung der Atmosphäre zugesteht. Wir laden euch dazu ein, mit uns über die menschenrechtliche Bedeutung der wachsenden Klima-Ungerechtigkeit zu diskutieren.

Ort: Kreuzerstr. 5-9 am Grüngürtel, Köln

Weitere Informationen:
www.menschenrechtsfestival.de

Hate speech – Wie kann ich diesem Phänomen begegnen?“

Fachtagung, 22. Juni 2017, 9.30 Uhr, Bürgerhaus Kalk



Die „Partnerschaft für Demokratie Köln“ lädt ein: „Hetze, Hass und Diskriminierung werden zunehmend im Internet verbreitet. Diese Form der verletzenden und destruktiven Art der Meinungsäußerung nennt sich ‚Hate speech‘. Die

Tagung bietet Fachkräften Informationen zum Thema ‚Hate speech‘ und Anregungen für die praktische Arbeit. In einem allgemeinen Einführungsreferat wird der Begriff ‚Hate speech‘ beleuchtet, die gesellschaftlichen Auswirkungen betrachtet und die rechtliche Dimension des

Phänomens thematisiert. Im Anschluss erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, in einem Workshop zum Thema ‚Counter speech‘ (Gegenrede), hilfreiche Informationen ‚Hate speech‘ effektiv zu begegnen.“

Teilnahme: kostenfrei

Anmeldung unter:
fachtagung2017@awo-koeln.de

Ort: Bürgerhaus Kalk, Kalk-Mülheimer Str. 58, 51103 Köln

Weitere Informationen: Florian Gesell,
Tel.: 0221-888 10 113, gesell@awo-koeln.de

„Nun geh hin und lerne“ – Lernen als Ideal und Praxis im Judentum

Vortrag, Donnerstag, 22. Juni, 2017, 19.30 Uhr

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt ein: „Nicht zufällig erhielt das jüdische Gymnasium in Köln bei seiner Gründung 1919 den Namen Jawne: Nach der Zerstörung des Zweiten Tempels in Jerusalem im Jahr 70 n.d.Z. gründete Jochanan ben Sakkai in der Stadt Jawne ein Lehrhaus. Damit schuf er die Basis des rabbinischen Judentums und sicherte das Weiterbestehen der jüdischen Religion.

Lernen – das gemeinsame Studium der religiösen Texte, ihre Diskussion und Kommentierung – ist ein zentraler Bestandteil des Judentums. Zwar richtet sich das Gebot des Torastudiums nach traditionellem Verständnis ausschließlich

an die Männer, doch werden schon im Talmud gelehrte Frauen wie Berurja genannt. Das Ideal des Lernens führte spätestens seit dem 19. Jahrhundert zu einer Wertschätzung säkularer Bildung, die jüdische Frauen nicht weniger ansprach als jüdische Männer. Heute gibt es ein breites Spektrum jüdischer Bildungsstätten, die religiöses und säkulares Lernen auf vielfältige Weise miteinander verbinden.“

Vortrag von Dr. Ursula Reuter

Ort: Judaica der Synagogen-Gemeinde Köln, Roonstr. 50

Eintritt: 6 Euro, erm. 2 Euro

Der faschistische Stil

Vortrag, Donnerstag, 22. Juni 2017, 19 Uhr, Autonomes Zentrum

Die Antifaschistische Gruppe CGN lädt ein: „Spätestens seit Pegida und dem Aufstieg des völkischen ‚Flügels‘ der AfD ist die Neue Rechte wieder in aller Munde. Die AfD-Landesvorsitzenden Höcke (Thüringen) und Poggenburg (Sachsen-Anhalt) sind die Architekten des

‚Flügels‘ der AfD und unterhalten ein langjähriges intimes Verhältnis zu dem bekanntesten neurechten Aktivisten Götz Kubitschek. Dieser besitzt in Schnellroda in Sachsen-Anhalt ein Rittergut, welches inn**Eintritt:** frei

„Still welcome – Austausch und Vernetzung zum Thema Abschiebung“ Vernetzungstreffen, Samstag, 24. Juni 2017, 10 Uhr, Melanchthon-Akademie

Das Forum für Willkommenskultur lädt ein: „Viele Freiwillige haben in den vergangenen Jahren und Monaten Geflüchtete bei ihrem Ankommen in unserer Gesellschaft unterstützt. Nun sind viele von Abschiebung bedroht. Diese Angst belastet – die Geflüchteten und die freiwilligen Helfer. Das Forum für Willkommenskultur, die Melanchthon-Akademie und die AG Bleiben

haben dies zum Anlass genommen, einen ein-tägigen Austausch untereinander und mit externen Impulsgeber*innen zu planen.“

Ort: Melanchthon-Akademie,
Kartäuserwall 24B, 50678 Köln

Weitere Informationen: <http://www.koeln-freiwillig.de/forum-fuer-willkommenskultur>

Grundwerte einer zivilisierten Gesellschaft – 5 Jahre Netzwerk gg. Rechts Jubiläumsfeier, Dienstag, 27. Juni 2017, 18 Uhr, Gummersbach

Seit 5 Jahren gibt es im Oberbergischen Kreis das „Netzwerk gegen Rechts“. Dies ist Anlass für eine Veranstaltung, in der es um Werte geht: Welche Werte sind das, für die wir stehen? Was macht unsere Gesellschaft wertvoll? Welche Werte müssen wir einfordern?

Eröffnung: Gudrun Martineau Netzwerk gegen Rechts im Oberbergischen Kreis

Grußworte

Prof. Dr. Friedrich Wilke Stellvertretender Landrat des Oberbergischen Kreises
Jürgen Marquardt Stellvertretender Bürgermeister der Stadt Gummersbach

Podiumsdiskussion mit

Michaela Hoffacker Streetwork, Nümbrecht
Wilfried Holberg Bürgermeister, Stadt Bergneustadt
Annika von Palubitzki Schulsprecherin Engelbert-von-Berg-Gymnasium, Wipperfürth

Haydar Tokmak
„Integration statt Aggression“,
Fightclan 16, Gummersbach

Manuel Weber

Blogger www.weberwiderspricht.de, Reichshof

Künstlerische Begleitung

Christine Bretz Bergneustadt
Moreno-Trommler Jakob-Moreno-Schule
Gummersbach
Big-Band Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium
Wiehl

Möglichkeit zum persönlichen Austausch bei Imbiss und Getränken

Ort: Lindenforum, Moltkestraße 50,
Gummersbach

Anmeldung bis zum 18. Juni 2017 unter
netzgegenrechts-obk@paritaet-nrw.org



Wie durch einen dunklen Spiegel. Populismus, Nationalismus und andere Folgen des neoliberalen Angriffs in Zentral- und Osteuropa Vortrag und Gespräch, Donnerstag, 29. Juni 2017, King Georg

Die Akademie der Künste der Welt lädt in Kooperation mit der King Georg Klubbar ein: „Jan Sowa's Vortrag betrachtet die jüngste polnische Geschichte ausgehend von Walter Benjamins Bemerkung: „Jeder Aufstieg des Faschismus zeugt von einer gescheiterten Revolution.“ Dazu wirft er einen Blick auf die vergangenen rund 35 Jahre, angefangen in den frühen 1980ern. Das ursprüngliche revolutionäre Ereignis war die Entstehung von Solidarność, einer Arbeiterbewegung mit sozialer Botschaft und wenig

Sympathie für Privatunternehmen, die mit der Ausrufung des Kriegsrechts zerschlagen wurde. Ihre Ideale gingen mit dem sogenannten Zusammenbruch des Kommunismus und dem erdrückenden, neoliberalen Wandel der späten 1980er- und 1990er-Jahre unter. Heute wird sie vom Populismus als reaktionärer, post-neoliberaler Strömung verdrängt. Diese Entwicklung ist typisch für die ehemaligen sogenannten kommunistischen Länder, die an den Randzonen der Welt eine verkehrte Avantgarde

bilden, wo die sozialen und politischen Folgen des Neoliberalismus auf besonders auffällige Weise ungebremst auftreten. Auf den Vortrag folgt ein Gespräch mit Jan Sowa und Ekaterina Degot.

Der Sozialtheoretiker und Autor JAN SOWA ist promovierter Soziologe und habilitierte sich in Cultural Studies. Er ist Autor zahlreicher Veröf-

fentlichungen, darunter der Essay-Band *A Joy Forever: Political Economy of Social Creativity. Er lebt in Warschau.*

Vortrag und Gespräch in englischer Sprache

Ort: King Georg, Sudermanstraße 2, 50670 Köln

Eintritt: 3 Euro

„Von Mensch zu Mensch“. Hertha Kraus – die erste Kölner Sozialdezernentin Datum Vortrag, Donnerstag, 29. Juni 2017, 19.30 Uhr, Domforum

Die Kölnische Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit lädt zusammen mit dem Katholischen Bildungswerk ein: „Als der Kölner Oberbürgermeister Konrad Adenauer die erst 25-jährige in Prag geborene Sozialwissenschaftlerin Hertha Kraus 1923 als Leiterin des Amtes für Wohlfahrtspflege engagierte, war die Kölnische Zeitung empört. Wie könne es nur angehen, dass man ein so junges, ausländisches und dazu noch ‚jüdisches‘ Mädchen mit solch einer Aufgabe betraue? Doch Hertha Kraus überzeugte die schärfsten Kritiker durch das Engagement, das sie in Köln an den Tag legte: ob in der Altenhilfe, Familien-, Mütter- und Erwerbslosfürsorge, bei der Gründung eines Obdachlosenasyls oder der ‚Riehler

Heimstätten‘, die auf ihre Initiative zurückgingen.

1933 wurde sie als Jüdin und Sozialdemokratin aus dem Dienst entlassen. Ihr gelang die Flucht in die USA, wo sie ihre Arbeiten fortsetzen konnte. Nach Deutschland kam sie nur noch ‚zu Besuch‘ u.a., um mit Willy Brandt und Walter Ulbricht über das deutsch-deutsche Verhältnis zu verhandeln. Sie starb 1968 in Pennsylvania.“

Ein Vortrag der Kölner Autorin Eva Weissweiler, die zuletzt ein Buch über die jüdische Kunsthistorikerin und Journalistin Luise Straus-Ernst veröffentlichte.

Ort: Domforum, Domkloster 3, 50667 Köln

Eintritt: 5 Euro, ermäßigt 3 Euro

Jubiläum der Schüler*innen gegen Rechts Köln

Workshops und mehr, Samstag, 1. Juli 2017, Autonomes Zentrum Köln

Dieses Jahr feiern die Schüler*innen gegen Rechts (SgR) ihr 10 jähriges Bestehen: „Als Schüler*innen verschiedenster Schulen ist uns aufgefallen, dass Rassismus, Sexismus, Antisemitismus und Nationalismus in der Gesellschaft immer salonfähiger werden. Diese hören auch nicht vor dem Schultor auf. Deutlich wird das durch Phänomene wie den massiven Anstieg rassistisch motivierter Gewalttaten, öffentlicher Hetze gegen Geflüchtete und den Zuwachs der Popularität und Anerkennung der AfD als eine wählbare Partei. Weshalb die AfD mittlerweile auch in mehreren Landtagen vertreten ist.

Beleidigungen und rechte Gewalt treten immer häufiger auf. Spätestens seit dem Neonazi- und Hooligan-Aufmarsch 2015 in Köln verbreiten sich diese an vielen Orten. Auch auf Schulhöfen beobachten wir immer häufiger rassistische Beleidigungen. Dem werden wir uns

auch in Zukunft gemeinsam und entschlossen entgegen stellen. Kein Mensch sollte diskriminiert werden!

Mit den Workshops möchten wir dir die Möglichkeit bieten, dich mit dem Thema Diskriminierung Rassismus, Antisemitismus und Selbstorganisation von Schüler*innen genauer und differenzierter auseinanderzusetzen. Gleichzeitig kannst du hier Menschen treffen, die ähnliche Interessen haben wie du, die Lust haben mit Anderen zusammen Themen zu vertiefen oder politisch aktiv zu werden. Außerdem wollen wir eine Alternative zum klassischen institutionellen Schulalltag mit Frontalunterricht und (Wissens-) Hierarchien aufzeigen, denn Bildung heißt für uns: gemeinsames, solidarisch, interessenorientiertes und selbstorganisiertes Lernen.

Die Teilnahme an den Workshops ist kostenlos, für die anschließende Party freuen wir uns über einen Solibeitrag.“

„Wegschauen geht nicht“

Bericht zur Fachtagung über Rechtsextremismus und Gender

Die Fachstelle Gender NRW teilt mit: Am Freitag, den 12.05.2017, fand in den Räumlichkeiten des Landschaftsverband Rheinland (LVR) in Köln eine Tagung der Fachstelle Gender NRW zu geschlechtsspezifischen Ausformungen des Rechtsextremismus und pädagogischen Handlungsmöglichkeiten statt. Nach Grußworten von Klaus Nordhäuser vom LVR und Barbara Krüger vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport NRW begann die Fachtagung mit mehreren Input-Vorträgen, die in das Themenfeld der Tagung einführten. Zunächst berichtete Professorin Esther Lehnert über Frauen und Mädchen im modernen Rechtsextremismus. Sie stellte heraus, dass extrem rechte Frauen „doppelt unsichtbar“ seien, da erstens Rechtsextremismus, zumal der gewaltförmige, häufig als Männerphänomen betrachtet würde und zweitens Frauen weniger politisches Interesse zugeschrieben werde. So würden die Aktivitäten von Frauen, die auf allen Ebenen des Rechtsextremismus vertreten seien, gesellschaftlich unterschätzt. Im zweiten Vortrag stellte Enrico Glaser von der Amadeu Antonio Stiftung Ergebnisse aus einer Praxisforschung im Kontext der Mädchenarbeit vor, die Diskriminierungsformen von Mädchen untersuchte. Als eine häufige geschlechtsspezifische Diskriminierungsform von Mädchen machte Glaser das Pochen auf die Einhaltung von bestimmten Verhaltensnormen und die Sanktionierung von deren Übertretung aus. Im dritten Inputvortrag referierte Professorin Heike Radvan über geschlechterreflektierende Pädagogik von Rechtsextremismus. Sie stellte heraus, dass im pädagogischen Bereich Strukturen entstehen müssten, die über eine solide Finanzierung verfügen und Rechtsextremismus und Geschlecht zusammen reflektieren. Eine politische Positionierung der Sozialen Arbeit und eine Orientierung dieser an der demokratischen Kultur wurden von Radvan als zentral herausgestellt. Weiterhin plädierte sie für die Verwendung geschlechterreflektierender Sprache in der alltäglichen Arbeit und die gleichzeitige Existenz von geschlechtsspezifischen und geschlechtsunspezifischen Angeboten für Jugendliche. Sie führte im darauffolgenden Teil die Spezifika der Mädchen- und Jungenarbeit aus. In der Mädchenarbeit sei besonders wichtig, Mädchen als politische Subjekte wahr- und ernstzunehmen sowie die gesellschaftlichen Diskurse, die Frauen als friedlich charakterisieren, einer kritischen Prüfung zu unterziehen. In der Jungenarbeit sei es not-

wendig, den Jungen ein Ausbrechen aus ihrer „männlichen“ Rolle zu ermöglichen und diese nicht durch „jungenspezifische“ Angebote wie beispielsweise Boxtrainings zu reproduzieren. Insgesamt wurde die Notwendigkeit herausgestellt, es den Jungen zu ermöglichen, vielfältige geschlechtliche Rollenvorstellungen zu erproben.

Im Anschluss an diese Input-Vorträge ging es in die „Transfergruppen“, in denen die Inputvorträge im kleineren Kreis diskutiert und Fragen erörtert wurden. Hier wurden vor allem verschiedene Probleme aus der pädagogischen Praxis der Teilnehmer_innen diskutiert. Vor allem die Tatsache, dass die Teilnehmer_innen in ganz verschiedenen Kontexten arbeiten, ermöglichte produktive Diskussionen. Im Anschluss daran wurden offene Fragen und Probleme in einer Fishbowl-Runde, in der die Referent_innen sowie Moderator_innen vorne saßen und sich Menschen aus dem Publikum in die Mitte setzen konnten, diskutiert. Auch hier wurden aktuelle Probleme und Fragestellungen aus der jeweiligen Praxis der Teilnehmer_innen reflektiert. Es wurden Fragen zu der pädagogischen Praxis, Strategien von Rechtsextremen gerade im ländlichen Raum, zu Rechtspopulismus und seiner Agitation gegen die „Political Correctness“ sowie zu Cross-Work diskutiert.

Im Anschluss ging es in die Workshop-Phase, die ebenfalls durch einen hohen Praxisbezug gekennzeichnet war. Beispielsweise wurde in Workshop 3 von Professorin Esther Lehnert ein Fallbeispiel aus der Mädchenarbeit vorgestellt, das die Teilnehmer_innen dann in Kleingruppen in Hinblick auf mögliche Ein- und Ausstiegsprozesse von Mädchen und Frauen sowie Handlungsoptionen für die pädagogische Praxis diskutierten. In der anschließenden Diskussion stellten die Kleingruppen ihre Ergebnisse vor und es kam zu einem regen Austausch.

Im darauffolgenden Großplenum wurden die Ergebnisse der jeweiligen Workshops von den Moderator_innen kurz zusammengefasst und die Teilnehmer_innen verabschiedet. Die Tagung hatte insgesamt einen hohen Praxisbezug für die pädagogische Arbeit, auch weil die Teilnehmer_innen aus sehr unterschiedlichen Arbeitsfeldern kamen und deshalb ein produktiver Erfahrungsaustausch zustande kam. (cz)

Weitere Informationen unter:
www.gender-nrw.de

Julius Hirsch Preis 2017

Ausschreibung des Deutschen Fußball-Bundes



Das Bündnis für Demokratie und Toleranz teilt mit: „Hat sich Ihr Verein/Ihre Initiative im Zeitraum von Juli 2016 bis

Juni 2017 in besonderem Maße für Toleranz und Respekt, gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit engagiert? Haben Sie/Ihr Verein/Ihre Initiative die positive Kraft und die Faszination des Fußballs genutzt, um Zeichen zu setzen gegen Ausgrenzung und um für ein friedliches Miteinander zu werben?

Dann bewerben Sie sich als Person oder mit Ihrem Verein/Ihrer Initiative für den Julius Hirsch Preis 2017. Oder schlagen Sie der Jury eine Person, ein Projekt oder einen engagierten Verein zur Auszeichnung vor. Ausgezeichnet werden Projekte und Initiativen, die sich in öffentlich wahrnehmbarer Form für Demokratie und Menschenrechte und gegen Antisemitismus, Rassismus, Extremismus und Gewalt wenden. Es kann sich dabei sowohl um eine zeitlich befristete Aktion als auch um ein unbefristetes Projekt handeln. Zum Beispiel in der Kinder- und Jugendarbeit eines Fußballvereins, in einem Fanprojekt oder einer Faninitiative oder auch in einem freien oder kommunalen Träger außerhalb des Fußballs. Voraussetzung für eine Teilnahme ist der deutlich erkennbare

Fußballbezug der Maßnahme. Die Aktivitäten sollten in, um oder durch den Fußball ihr Wirkungsfeld haben. Beispiele und Videos von ausgezeichnetem Engagement finden Sie unter der Rubrik ‚Bisherige Preisträger‘.

Mit der Stiftung des Julius Hirsch Preises erinnert der Deutsche Fußball-Bund an den 1943 im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau ermordeten deutschen Nationalspieler jüdischen Glaubens. Der schnelle und torgefährliche Angriffsspieler gehörte vor dem ersten Weltkrieg zu den populärsten Fußballern Deutschlands und wurde 1910 mit der dem Karlsruher FV und 1914 mit der Spielvereinigung Fürth Deutscher Meister. Das Leben des Julius Hirsch steht beispielhaft für die Ausgrenzung zahlreicher jüdischer Sportler aus der deutschen Gesellschaft.

„Nie wieder“ heißt das Zeichen, das der DFB mit der Stiftung des Julius Hirsch Preises setzt. Der Verband leistet damit einen Beitrag zur Stärkung der Zivilgesellschaft, in der Demokratie, Menschenrechte sowie der Schutz von Minderheiten elementare Werte sind. Mit dem Julius Hirsch Preis werden jährlich drei Preisträger am Rande eines Länderspiels der Nationalmannschaft ausgezeichnet. Die drei Preise sind mit jeweils 7.000 Euro dotiert. Darüber hinaus gibt es für die Bewerber weitere attraktive Sachpreise zu gewinnen.“

Weitere Informationen unter:

www.dfb.de/preisewettbewerbe/julius-hirsch-preis/

Völkischer Nationalismus – Extreme Rechte– Rechtspopulismus

Nachwuchspreis für junge Wissenschaftler/innen

Die Hochschule Düsseldorf teilt mit: „Der Forschungsschwerpunkt Rechtsextremismus/ Neonazismus (FORENA) vergibt im Jahr 2017/2018 zum vierten Mal einen Preis an junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen. Ausgezeichnet werden Arbeiten, die sich im weiteren Sinne mit zeitgenössischen Phänomenen wie völkischem Nationalismus, der extremen Rechten, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit oder Rechtspopulismus nach 1945 befassen. Bewertet werden die Originalität und wissenschaftliche Bedeutung der in der Arbeit behandelten Fragestellung sowie das Niveau der wissenschaftlichen Analyse (theoretischer

Ansatz, empirische Güte, methodische Qualität).

Ziel des 2011 ins Leben gerufenen FORENA-Nachwuchspreises ist es, junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen bei ihrem Weg ins akademische Feld zu unterstützen.“

Der Preis wird in zwei Stufen verliehen:

1. Preis – dotiert mit 1.000,00 €
2. Preis – dotiert mit 500,00 €

Einsendeschluss: 31.01.2018.

Weitere Informationen unter: www.forena.de.

Aufklärung und Unterstützung gegen Rechts Neues Projekt des DGB Bildungswerk Bund

Aus dem Newsletter der Gelben Hand: „Auf Initiative des DGB-Bundesvorstands startet das neue Projekt des DGB Bildungswerk Bund ‚PAU – Projekt zur Aufklärung und Unterstützung von aktiven Gewerkschafterinnen und Gewerkschaftern‘. Das Bildungs- und Beratungsprojekt bietet im Themenfeld Rechtspopulismus, Rechtsextremismus und Rassismus für betriebliche und gewerkschaftliche Gremien aller Ebenen Seminare, Workshops, Vorträge und fachliche Beratung an. Die Module reichen von Haltungs- und Argumentationstrainings gegen rechte Parolen, über Vorträge zum Rechtspopulismus in Deutschland bis hin zu Handlungsstrategien gegen Rassismus im Betrieb.“

Projektleiter Kai Venohr vom DGB Bildungswerk Bund und stellvertretender Vorsitzender

der Gelben Hand betont, dass es sich um ergänzende Angebote zu den bestehenden gewerkschaftlichen Aktivitäten handelt: ‚Nachfrage und Bedarf sind groß. Mit der Gelben Hand und anderen Aktiven in diesem Bereich wollen auch wir die Kolleginnen und Kollegen vor Ort, im Betrieb und in der Gewerkschaft, in ihrer Arbeit unterstützen. Das ist ein Angebot von Gewerkschaften für Gewerkschaften.‘ Mit der AfD sei eine rechtspopulistische, politische Kraft entstanden: ‚Die Partei wirbt aktiv um Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter. Wir müssen uns damit auseinandersetzen und dagegenhalten. Das tun wir mit unserer Bildungsarbeit.‘“

Mehr Informationen zum Projekt unter:
www.multiplikatorenbildung.de

Neuer Newsletter der Vielfalt-Mediathek Bildungsmaterialien zu Rechtsextremismus, Rassismus und Vielfalt

Das Informations- und Dokumentationszentrums für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA) teilt mit: „Mit dem Newsletter der Vielfalt-Mediathek erfahren Nutzer_innen nicht nur schnell und zielgenau von den neuen Bildungsmaterialien zu Rechtsextremismus, Rassismus und Vielfalt sowie den neuesten Veröffentlichungen des Magazins ‚Gegenpol‘, sondern erhalten auch Hinweise auf thematisch relevante Veranstaltungen und Fördermöglichkeiten. Außerdem enthält jede Ausgabe des Newsletters eine Zusammenstellung von empfohlenen Materialien zu einem bestimmten Thema. Themenschwerpunkt der ersten Ausgabe ist ‚Antimuslimischer Rassismus.‘“

Die Rubriken der ersten Ausgabe lauten im Einzelnen:

- Themenschwerpunkt ‚Antimuslimischer Rassismus‘
- Neue Broschüren und Arbeitshilfen
- Gegenpol: Neue Expertisen und Podcasts
- Weitere Literaturhinweise
- Veranstaltungshinweise
- Hinweise auf Fördermöglichkeiten

Anmeldung zum Newsletter unter:
<https://www.vielfalt-mediathek.de/content/326/newsletter.html>

Rechts, oder was?!‘ Broschüre zur rechten Szene in NRW

Die Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz teilt mit: „In der Broschüre wird ein Einblick in die rechten Szenarien NRW gegeben. Dabei werden die aktuellen Entwicklungen im Bereich Rechtsextremismus, existierende Organisationen und Parteien sowie Musik, Mode und Codes der rechtsextremen Szenen dargestellt. Zusätzlich wird mit einer aktuellen Situationsbeschreibung rechtsextremer Aktivitä-

ten in NRW Bezug auf die lokalen Verhältnisse genommen.“

Es handelt sich mittlerweile um die 5. Auflage der Broschüre, welche regelmäßig aktualisiert und veröffentlicht wird. Die Broschüre ist als PDF zum Download sowie in Papierform kostenfrei zu erwerben.“

Weitere Informationen:
<http://www.wuppertaler-initiative.de/>

Neu in der Bibliothek

Wissen schafft Demokratie



Seit August 2016 arbeitet in Jena das „Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft – Thüringer Dokumentations- und Forschungsstelle gegen Menschenfeindlichkeit“ (IDZ), ein Projekt der rot-rot-grünen Landesregierung. Träger des Instituts ist die Amadeu Antonio Stiftung. Als seine Aufgabe sieht das Institut den Erkenntnis-transfer zwischen Wissenschaft, Politik und Zivilgesellschaft sowie die gemeinsame Entwicklung, Realisierung und Verbreitung von Forschungsprojekten zur Förderung der demokratischen Kultur.

Nun ist die erste Ausgabe ihrer Schriftenreihe „Wissen schafft Demokratie“ erschienen. Auf über 300 Seiten widmet sich der Band drei Themenschwerpunkten: 1. Sichtbarmachen: Es erscheinen Beiträge, welche demokratiegefährdende und menschenfeindliche Phänomene vor-

allem in Thüringen aufzeigen und dokumentieren, 2. Analysieren und Erklären: Dieser Bereich umfasst Analysen und Ergebnisse aus der Forschung sowie aus der Praxisexpertise der Zivilgesellschaft und 3. Informieren und Einmischen: Es werden Projekte, Initiativen und Handlungsansätze vorgestellt, die sich für die demokratische Kultur und Thüringen einsetzen. Ergänzt wird der Band um aktuelle Forschungsansätze des IDZ und thematische Beiträge wie etwa einem Aufsatz von Bahar Aslan zur Mordserie des NSU.

Mit der Schriftenreihe wird versucht, dem Anspruch des IDZ gerecht zu werden, um gleichermaßen wissenschaftliche wie zivilgesellschaftliche Perspektiven in den Fokus zu nehmen. Man möchte nicht bei einer reinen Analyse stehenbleiben, sondern gleichzeitig Impulse für Engagement und Interventionen setzen. (fe)

Wissen schafft Demokratie

Schriftenreihe des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft, Band 1 /2017

In Trägerschaft der Amadeu Antonio Stiftung
Berlin 2017

312 Seiten

ISBN: 978-3-940-87890-8

Auch online erhältlich, unter: www.idz-jena.de

Reden über Rassismus in Deutschland

Schule Ohne Rassismus teilt mit: „In unserem neuen Baustein debattieren Antirassismusaktivist*innen und Journalist*innen generationsübergreifend über Rassismus. Sanem Kleff (*1955) erläutert in dem Beitrag ‚Menschenfeindlichkeit und Rassismus‘, was die Spezifika der Antirassismuserbeit in Deutschland waren und sind – und warum die Bundeskoordination des Courage-Netzwerks mit einem engen Rassismusbegriff arbeitet. Der Migrationsforscher Mark Terkessidis (*1966) gibt in ‚Rassismuskritik in Deutschland‘ einen Überblick über die Debatten der letzten Jahrzehnte und markiert noch existierende Leerstellen. Die Journalist*innen Arno Frank (*1971), Doris Akrap

(*1974), Anna Böcker (*1980), Lalon Sander (*1985) und Hengameh Yaghoobifara (*1991) diskutieren kontrovers, wie sinnvoll der Ansatz der Kritischen Weißseinsforschung für die Rassismusdebatte in Deutschland ist.

Den Baustein können Sie im Courage-Shop für 2,95 € bestellen

(<http://courage-shop.schule-ohne-rassismus.org>) oder kostenlos als pdf-Datei downloaden.“



Am rechten Rand

Wahlanalysen: Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus in NRW teilt mit: „Seit fast zehn Jahren sind die Mobilien Beratungsteams in den Regierungsbezirken NRWs feste Ansprechpartnerinnen für alle, die sich im Land mit Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und anderen Ungleichwertigkeitsvorstellungen auseinandersetzen wollen – oder müssen. Neben der konkreten Unterstützung von Initiativen, engagierten Personen, Verbänden, Bildungseinrichtungen, Unternehmen, Vereinen, Parteien oder Behörden vor Ort durch Beratung, Qualifizierung und Begleitung sind seit vielen Jahren die Recherche und Analyse aktueller Herausforderungen im Themenfeld eine Hauptaufgabe der Teams. Die Ergebnisse wollen wir möglichst hilfreich und nutzbar für Engagierte und Interessierte aufbereiten und weitergeben.“

Daher legen wir auch 2017 eine Analyse der Landtagswahl hinsichtlich rechtspopulistischer und rechtsextremer Parteien vor. Im ersten Teil finden Sie eine durch den Dortmunder Journalisten Felix Huesmann erstellte NRW-weite Analyse der Parteien des rechten Spektrums im Landeswahlkampf. Dieser landesweiten Einschätzung folgt die Beschreibung und Analyse

Die Rechte Rhein-Erft: Der Kreisverband Rhein-Erft der neonazistischen Kleinstpartei ‚Die Rechte‘ führte im Mai Flugblattverteilungen durch, überklebte Wahlplakate und hielt eine Mahnwache vor dem ungarischen Konsulat für die Freilassung des Holocaust-Leugners Horst Mahler aus ungarischer Haft ab.

So verteilte die Rechte Rhein Erft in Pulheim rassistische Flyer gegen Asylbewerber. Außerdem verteilten sie mit anderen Neonazis Flyer

Solidarität für Holocaustleugner: Am 28.05.2017 hielten Neonazis aus NRW eine Kundgebung anlässlich der Inhaftierung Horst Mahlers in Ungarn ab. Dabei beteiligten sich auch Mitglieder von „Die Rechte Rhein Erft“ sowie des „Syndikat 52“, der Nachfolgeorganisation der verbotenen „Kameradschaft Aacheener Land“. Auch die „Identitären“ mobilisierten

der Strategien und des Wahlkampfes mit regionalem und lokalem Bezug.

Neben tabellarischen Darstellungen der Wahlergebnisse rechter Parteien werden die fünf Regierungsbezirke Arnsberg, Detmold, Düsseldorf, Köln und Münster regionalspezifisch analysiert und ausgewertet. Gemeinsamkeiten, aber auch Unterschiede der verschiedenen Regionen NRWs werden so deutlich. Die Texte sind unabhängig voneinander lesbar, Wiederholungen sind dabei allerdings nicht immer vermeidbar beziehungsweise beabsichtigt.“

Herausgegeben wird die Broschüre durch die Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz e.V.

Sie steht zum **Download** bereit unter: www.mbr-koeln.de

Weitere Wahlanalysen im RB Köln:

Aachen: <http://www.demokratie-leben-aachen.de/cms/index.php/aktuell/meldungen/272-verhaltener-wahlkampf-rechtsausser-radikale-rechte-und-die-landtagswahl-2017>.

Oberbergischer Kreis: <http://www.oberberg-ist-bunt.org/WahlanalyseLandtag2017.pdf>

am 8. Mai anlässlich der Befreiung vom Faschismus mit geschichtsrevisionistischen und den Nationalsozialismus verharmlosenden Inhalten. Darüber hinaus plakatierten sie Sprüche wie ‚Volksverräter‘ und ‚Wer hat uns verraten Sozialdemokraten‘ auf die Wahlplakate anderer Parteien. Dennoch sind sie mit dem Ausgang der Landtagswahl in NRW nicht zufrieden da sie laut eigener Aussage gerade einmal 61 Stimmen im Rhein-Erft Kreis bekommen haben. Schuld dafür haben aber die anderen. (mm)

für die Veranstaltung. Nach eigenen Angaben nahmen 50 Personen teil. Horst Mahler hatte Anfang April seine zu verbüßende Reststrafe wegen Volkverhetzung nicht angetreten und in Ungarn Asyl beantragt. Die Neonazis forderten „Freiheit für Horst Mahler“ und „keine Auslieferung an die BRD“.

Rechte Straftaten: Auf Anfrage der Grünen hat das Innenministerium NRW im Mai die Daten Politisch motivierte Kriminalität Rechts (PMK Rechts) für das Jahr 2016 veröffentlicht. In Nordrhein-Westfalen ist es demnach zu einem erneuten Anstieg rechter Straftaten auf mittlerweile insgesamt 4.700 (2015: 4.437; 2014: 3.286) gekommen.

Während in den vergangenen Jahren in Dortmund die meisten Delikte mit rechtem Hintergrund begangen wurden, hat sich dies nun geändert: Köln ist trauriger Spitzenreiter dieser Statistik mit 455 Straftaten im Jahr 2016. Auch bei rechter Gewalt liegt die Domstadt vorn. Von insgesamt 110 dieser Taten fallen 101 Körperverletzungen in das erste Halbjahr. Dies liegt maßgeblich an den Ausschreitungen bei einer Demonstration der islamfeindlichen Pegida-Bewegung am 9. Januar in Köln, bei der die Teilnehmer_innen Passant_innen und Polizist_innen körperlich angriffen und mit Gegenständen bewarfen (siehe dazu den Bericht auf [mbr-koeln.de](http://www.mbr-koeln.de) vom Januar 2016 unter: <http://www.mbr-koeln.de/2016/01/14/pegida-nrw-demonstration-in-koeln-und-rassistische-angriffe/>). Zudem lässt sich der Anstieg auf sogenannte ‚Bürgerwehren‘ zurückführen, die sich als Reaktion auf die Silvesternacht formierten und im Gebiet Dom/Hauptbahnhof/Altstadt rassistische Übergriffe begingen. Diese beiden Ereignisse bilden auch den Hintergrund für die Tatsache, dass die Verstöße gegen das Versammlungsgesetz im ersten Halbjahr 2016 in Köln auf 107 anstiegen und im zweiten Halbjahr auf 17 abfielen. Die Geschehnisse der Silvesternacht haben Köln im Frühjahr zu einem Anlaufpunkt für Rechte und Rassist_innen gemacht.

An zweiter Stelle steht die Stadt Duisburg mit 332 Straftaten. Auch hier besteht ein unmittel-

barer Zusammenhang mit den dort monatlich stattfindenden Demonstrationen des Pegida-Ablegers für Duisburg. Danach kommt die Stadt Dortmund mit 302 Straftaten, davon 32 Körperverletzungen. Dahinter folgen Düsseldorf (182), Wuppertal (168), Essen (153) und Aachen mit der Städteregion Aachen (143). In Bonn (2016: 49) und Leverkusen (2016: 15) sind rechte Straftaten weiter zurückgegangen.

Bei dieser Statistik handelt es sich lediglich um Straftaten, denen offiziell eine extrem rechte Motivation zugrunde liegt. Erfahrungen zeigen dass die Dunkelziffer deutlich höher liegen dürfte.

Eine deutliche Sprache spricht der Anstieg rechter Gewalttaten in NRW um insgesamt 31,8 Prozent. Außerdem sticht ein massiver Anstieg von Brand- und Sprengstoffanschlägen in NRW hervor. Diese sind von 7 im Jahr 2014 auf nunmehr 32 im Jahr 2016 angestiegen. Es handelt sich vor Allem um Anschläge auf bewohnte und potenzielle Unterkünfte für Geflüchtete. In diesem Zusammenhang wurden zudem in NRW 2016 501 Straftaten gegen Geflüchtete, Helfer_innen und Unterkünfte registriert. Hier verzeichnen wir eine Verdopplung im Vergleich zu 2015 (243). 2016 waren allein 80 davon Gewaltdelikte. Die meisten rechten Straftaten in NRW betreffen aber mit 2.226 erfassten Delikten nach wie vor die Verwendung und Verbreitung von Material und Kennzeichen verfassungsfeindlicher Organisationen nach Paragraph 86 und 86a oder den Straftatbestand der Volksverhetzung (2016: 894). (mm/kg)

Die Anfrage und die Aufschlüsselung rechter Straftaten nach Orten für die Jahre 2012-2016 finden Sie unter: www.mbr-koeln.de.

Bildnachweise:

- S.1: Jörn Neumann
- S.2: NS-DOK(o.), Lars Nickel (M.), Anne Frank Zentrum/M. Klötzer (u.)
- S. 3: privat/Diözesanrat (o.), Georg Bungarten/NS-DOK (M.,u.)
- S. 4: Anne Frank Fonds (o.), sektor 53 medienproduktion(M.)
- S. 5: Diözesanrat (o.), Alexander Ten-Maaren film (M.)
- S. 6: privat (o.), Jörn Neumann (M.)
- S. 8: NS-DOK (o.), privat (M.)
- S. 9: Rom e.V.
- S. 10: Kölnische Gesellschaft
- S. 11: unrast Verlag
- S. 12: 'NSU Komplex auflösen'
- S. 13: Allerweltshaus (o.), Lorenz S. Beckhardt (M.)
- S. 14: K & K Verlag
- S. 15: AAS (o.), SOR (u.)

Impressum

Redaktion:
Hans-Peter Killguss
NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln
Info- und Bildungsstelle gegen Rechtsextremismus
Appellhofplatz 23-25
50667 Köln
Tel.: 0221 - 221 27963
Fax: 0221 - 221 25512
E-Mail: ibs@stadt-koeln.de
www.nsdok.de

